

Liebe Leserin, lieber Leser!

Normalerweise vergeht wohl kein Tag in unserer Redaktion, an dem nicht wenigstens ein paar CDs ankommen. Manchmal einzelne Briefe, manchmal große Pakete. Aber was im November passierte, stellte alles in den Schatten. Da türmten sich die CD-Stapel wie noch nie – sodass wir schon überlegten, ein professionelles Lagerhaltungsprogramm zu implementieren. Dann, kurz vor Weihnachten, war es wie ausgewechselt: komplette Flaute. Und Mitte Januar ging der Wahnsinn wieder los.

Für uns Musikfreunde ist das erst einmal eine tolle Sache – denn unter den vielen Neueinspielungen sind auch viele gute. Und doch fragt man sich: Wie kann das sein? Seit Jahren wird das Ende der physischen Tonträger angekündigt, bereits 2008 (!) brachte die „Zeit“ einen „Nachruf auf die CD“. Aber die ist anscheinend, zumindest im Klassikbereich, nicht totzukriegen. Wenn man mit Aufnahmen angeblich kein Geld mehr verdienen kann – warum erscheinen dann mehr Neuauflagen denn je? Und zwar ganz überwiegend von Werken, die schon in zig Aufnahmen auf CD, per Stream oder auf Youtube verfügbar sind? (Das unterscheidet die Klassikwelt ja grundsätzlich vom Jazz, wo fast jede Aufnahme zugleich ein neues Stück oder zumindest eine neue Fassung eines bekannten Stückes präsentiert.) Und warum erscheinen all diese Aufnahmen noch immer (auch) auf CD?

Liegt es daran, dass junge Musiker immer noch CDs als klingende Visitenkarte brauchen? Erreichen Musiker die Aufmerksamkeit von Journalisten und Konzertveranstaltern weiterhin vor allem durch CDs? Und wollen sie mit einer CD etwas Bleibendes schaffen, während ein Konzertabend bestenfalls in der Erinnerung der Zuhörer weiterlebt? Sicher aber scheint: Es gibt immer noch genügend CD-Käufer und Sammler, dass sich die ganze Sache lohnt. Und es ist immer noch genug Geld im System der klassischen Musikwelt, dass die Musiker sich die CD-Produktion leisten und die

Produzenten davon leben können.

Wie auch immer: Als Klassikfreunde können wir uns nur freuen über viele interessante neue Einspielungen. Und wenn es gelingt, ein vermeintlich altbekanntes Werk wieder aufregend neu zu präsentieren, dann ist auch die hundertste Aufnahme eines Standards hochwillkommen. Thomas Zehetmair ist dies gelungen in seiner neuen, zweiten Aufnahme der Bach'schen Sonaten und Partiten für Violine solo – was für uns Anlass war für ein ausführliches Interview mit dem Geiger (und Dirigenten), der nur selten Interviews gibt.

Auch Nicolas Altstaedt ist ein Musiker, bei dem man sich auf jede neue Aufnahme freuen darf. Seine Einspielung der Beethoven'schen Cellosonaten (mit Alexander Lonquich) ist noch nicht erschienen, doch wird er als „Fokus“-Künstler drei Konzerttage in der Alten Oper Frankfurt gestalten. Auch das war für uns Anlass für ein Interview. Neu zu entdecken gilt es die Violinkonzerte von Franz Clement, dessen erstes eindeutig das Vorbild für Beethovens Violinkonzert war. Und im Jazzteil erinnern wir an zwei große Musiker: den Trompeter Kenny Wheeler und den gerade verstorbenen Pianisten Wolfgang Dauner.

Ich hoffe, Sie finden auch in dieser Ausgabe wieder viele Anregungen für interessante und erbauliche Hörstunden mit neuen Aufnahmen großartiger Musik. Und wie immer wünsche ich Ihnen viel Vergnügen mit dem neuen FONO FORUM.

Ihr



Arnt Cobbers

